



BERGBLICK
HOTEL & SPA

Geschichte des Hotels





Das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Unaufhaltsam rollt es, scheinbar immer schneller werdend, durch die Gegenwart in die Zukunft. Was zurückbleibt, sind Spuren von Ereignissen und Entscheidungen, die zu Zeugen der Vergangenheit geworden sind. Bisweilen bringen diese Spuren verborgene Wahrheiten zutage, oft aber hat der Wind der Veränderungen sie auch verwittert oder gar verweht. Dann bedürfen sie der Interpretation oder der Ergänzung nach dem Grundsatz: So wird es höchstwahrscheinlich gewesen sein.

Die Geschichte des Hotels Bergblick ist eng mit dem Namen Wagner verbunden. Die Spuren dieser Familie lassen sich zurückverfolgen bis ins erste Viertel des 17. Jahrhunderts. Zeugnis dafür legen die Kirchenbücher ab, die nicht den Brandschatzungen des Dreißigjährigen Krieges zum Opfer gefallen sind. Die von den jeweiligen Pfarrern geführten Personenverzeichnisse enthalten Aufzeichnungen über kirchliche Amtshandlungen zur Geburt, zur Eheschließung und zum Tod.

Viele Eintragungen sind zwar lückenhaft und unvollständig, manche Seiten sind so gut wie nicht lesbar, andere fehlen. Zu dieser Problematik existiert sogar noch das Protokoll einer kanonischen Visitation, in dem sinngemäß festgehalten ist, dass Pfarrer Johann Joachim Kessenring, in der Pfarre Tannheim seelsorgerisch tätig von 1629 bis 1659, die Kirchenbücher ziemlich liederlich und unverlässlich führte.

Nr.	Name und Geburts-Ort	Tauf- und Familien-Namen mit Stand bezeichnen, so wie Name des Vaters	Geburts-				Trennung-				Todes-			
			Tag	Monat	Jahr	Tag	Monat	Jahr	Tag	Monat	Tag	Monat	Jahr	Tag
1	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
2	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
3	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
4	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
5	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
6	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
7	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
8	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
9	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627
10	Lumberg	Michael Lumberg	18	Aug.	1624	11	Aug.	1625	14	Aug.	1626	14	Aug.	1627

Trotzdem ist in Verbindung mit dem Eintrag in die „Wappenrolle Nr. 77521 für Heraldik und Genealogie Innsbruck“, kaum bestreitbar, dass das Geschlecht Wagner bereits 1624 in Tirol weilte und sich später auf dem Lumberg im Tannheimer Tal ansiedelte.



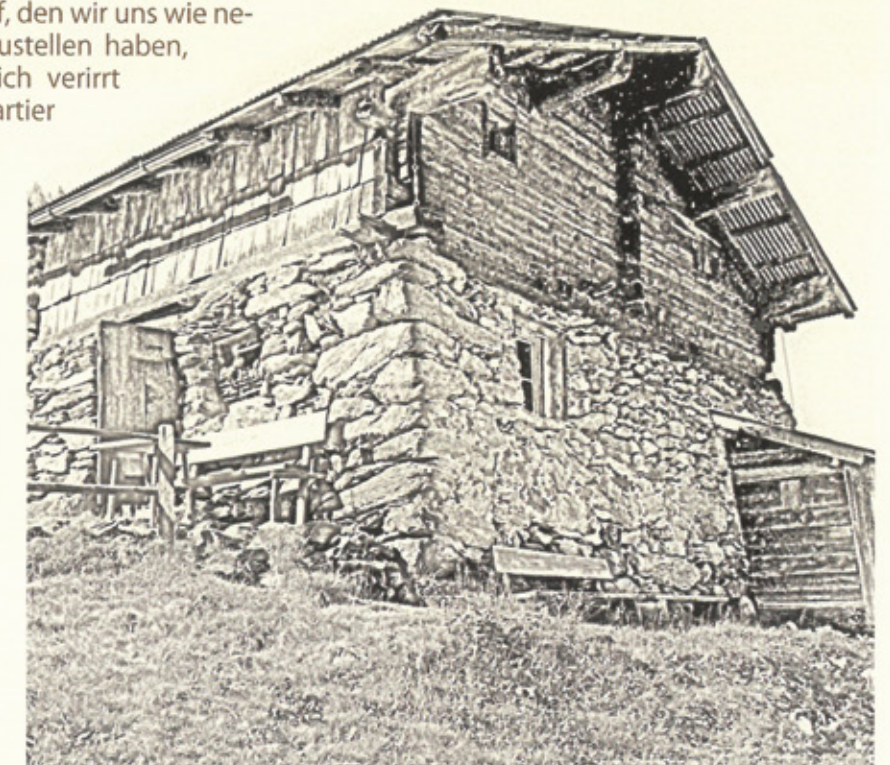
In dieser Zeit herrscht dort wie im übrigen Tirol eine derartige Hungersnot, dass eine Maus mit einem Kronentaler bezahlt wird und viele Menschen verhungern, „das Gras zwischen den Zähnen“. Die sich anschließenden Jahre bringen kaum Besserung. Von Soldaten wird die Pest ins Tannheimer Tal eingeschleppt. Mindestens zwei Drittel der Einwohner fallen ihr zum Opfer. Im Weiler Lumberg überleben nur wenige und für die Überlebenden sind die Aussichten mehr schlecht als recht, obwohl immer mehr Fuhrwerke mit ihrem kostbaren, in Fässern gelagerten Salz von Hall über Reutte, Weißenbach, Tannheim, Zöblen und Schattwald bis hin zum Bodensee rollen.



Die Bauern, die, anders als die Wagners, direkt an der auf der Sohle des Tannheimer Tals verlaufenden Salzstraße ansässig sind, haben dagegen ein zufrieden stellendes Auskommen. Denn nur ihnen steht das Recht zu, das „weiße Gold“ mit ihren Karren von einer Stapelstätte zur nächsten zu befördern. Dieses Recht nennt sich Rod und leitet sich her vom Begriff Reihe, womit wiederum die Reihenfolge gemeint ist, in der die Fuhrwerke den streng regulierten Salztransport durchzuführen haben. Die Salztransporte bringen aber nicht nur den „Rodbauern“ erkleckliche Verdienstmöglichkeiten, sondern auch den Schmieden, die die Pferde beschlagen, den Sattlern, die das Zaumzeug instand halten, den Stellmachern, die die Karrenräder reparieren, und den Gastwirten, die den mitreisenden Händlern, Kontrolleuren, Bediensteten und Pilgern Unterkunft und Bewirtung gewähren.

All das spielt sich aber beinahe ausschließlich im nahen Umfeld der Salzstraße ab. An den Hang des Lumbergs, auf den Wagner-Hof, den wir uns wie nebenstehend skizziert vorzustellen haben, kommen nur jene, die sich verirrt oder die im Tal kein Quartier mehr gefunden haben.

Dann geschieht es, dass der Bauer, dessen Frau und Kinder die kirchlichen und weltlichen Aufzeichnungen vermissen lassen, den Fremden eine „Jause“ mit Speck und Käse aufischt und ihnen die kleine Kammer neben dem Stall als Nachtlager überlässt. Meist brechen diese Reisenden in aller Herrgottsfrühe wieder auf und Bauer Wagner bleibt mit seinem Herbergslohn zurück, um ein Lot reicher an Erfahrung.



Das Rad der Zeit dreht sich weiter und bringt in Tirol um 1750 nicht nur den Zusammenbruch des Salztransports mit sich, sondern auch ein deutliches Bevölkerungswachstum, was die wirtschaftlichen Probleme dieser Region erheblich verstärkt. Die Kirchenbücher von St. Nikolaus im Tannheimer Tal haben den Umbau zur Barockkirche etwa 30 Jahre zuvor einigermaßen überstanden und präsentieren dem ausdauernden Ahnenforscher nunmehr Franz Wagner als nächsten Namen auf der direkten, vom Stammvater herkommenden männlichen Linie.

Franz Wagner (2) - er dürfte im zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts geboren sein - nimmt mit seiner Frau Rosalia, geb. Wöberin, die wirtschaftlichen Turbulenzen zwar zur Kenntnis, kümmert sich aber ansonsten um seinen geerbten Hof, steht mit dem ersten Sonnenstrahl auf und kommt mit dem letzten heim, so auch irgendwann im Jahre 1768. Da hat seine Frau mit der Lauge aus Holzasche die Kammer schon geputzt, in der sie niederkommen will. Der Kessel mit Wasser hängt bereits über dem Kaminfeuer. Mitternacht wird der Sohn geboren, der Wochen später in der St. Nikolauskirche wie sein Vater auf den Namen Franz (3) getauft wird. Dass der kleine Säugling schon Geschwister hat oder noch bekommen wird, ist zu vermuten, kann aber anhand der vorliegenden Kirchenbücher und Ahnentafeln nicht nachgewiesen werden, da diese Urkunden sich im Wesentlichen, auch aus Gründen der Erbfolge, auf die Linie der männlichen Erstgeborenen (Väterlinie) beschränken.

Franz (3) ist gerade 18 Jahre alt, als die Franzosen versuchen, ins Tannheimer Tal einzufallen. Sie werden aber bereits am Oberjoch von drei Schützenkompanien abgefangen und in die Flucht geschlagen, und zwar direkt in die Fänge des österreichischen Militärs, das inzwischen von hinten nachgerückt ist. Bis in die heutige Zeit wird dieser glorreiche Sieg alljährlich am 17. September mit einem Talfeiertag begangen.



Franz (2) Wagner bleibt zum Feiern keine Zeit. Zusammen mit dem Sohn muss das Vieh von der Alm geholt werden, denn die Wiesen unmittelbar oberhalb des kleinen Hofes sind karg. Noch nie haben sie genug Futter hergegeben. Plagen muss man sich, trotz der fünf Kühe und der paar Schafe. An Gewinn aus der Landwirtschaft ist überhaupt nicht zu denken, höchstens ans Überleben. Der Anbau von Hafer, Gerste und Kartoffeln reicht gerade für den eigenen Bedarf aus. Durchreisende tauchen auch keine mehr auf, seit die Salztransporte ausbleiben. Ein wenig Zubrot bringen die Nadelhölzer, die jeden Herbst in Gemeinschaftsarbeit mit Bedacht ausgeholzt und im Winter auf dem glatten Schnee ins Tal gerutscht werden. Dann gibt es auch etwas Zeit, unten im Dorf zu feiern, vorausgesetzt das Heu in der Scheuer reicht aus und das im Freien gelagerte wird nicht vom Rotwild gefressen.

Bei der gering bemessenen Freizeit ist es für heiratswillige Mannsbilder nicht einfach, ein Frauenzimmer zu finden. Da müssen sie sich beim Dorftanz schon richtig ins Zeug legen. Der junge Franz (3) Wagner findet erst im 40. Lebensjahr seine Hochzeiterin. Katharina Gugger heißt die 10 Jahre Jüngere. Man schreibt das Jahr 1808.

Tirol gehört zu dieser Zeit dem mit Napoleon verbundenen Kurfürstentum Bayern. Die Tiroler Schützenaufgebote, angeführt von Andreas Hofer, Josef Speckbacher und Pater Joachim Haspinger, bereiten sich auf ihren Freiheitskampf gegen die bayerische und französische Besetzung ihrer Heimat vor und starten schließlich ihren Aufstand im April 1809 in der Landeshauptstadt Innsbruck. Nach drei anfänglichen Siegen und einer zwischenzeitlich von Andreas Hofer gebildeten Bauernregierung endet die Revolte schließlich mit der Niederlage bei Bergisel und der Erschießung Hofers und anderer Patrioten. Bei seiner Hinrichtung ruft Hofer, unbestätigten Gerüchten zufolge, dem Exekutionskommando, nachdem die erste Salve ihn nur verletzt hat, zu: „Ach, wie schießt ihr schlecht!“



Der heldenhafte, wenn auch verlorene Kampf gegen Napoleons Heere ist in ganz Europa mit Begeisterung und Sympathie für Andreas Hofer und seine Mannen beobachtet worden. Die Folge ist, dass in den sich anschließenden 20er und 30er Jahren immer mehr Reisende, insbesondere Briten, nach Tirol kommen. Unterstützt wird dieser Anstieg des Reiseverkehrs durch das 1837/38 erschienene dreibändige Werk „Das Land Tirol. Handbuch für Reisende.“ von Beda Weber. Außerdem treten seit einem Jahrzehnt die „Tiroler Nationalsänger“ in den Konzertsälen ganz Europas und in Übersee auf. Unbeabsichtigt verstärken sie

mit ihren enthusiastisch gefeierten Auftritten die bereits rollende Reisewelle „zum freiheitsliebenden Volk Andreas Hofers“.



Josef (1) Wagner, der Erstgeborene von Franz (3) Wagner und Katharina Gugger, heiratet Regina Hörbst am 16.1.1843. Beide kennen die Tiroler Volksmusik, mit denen die Zillertaler Sänger von Erfolg zu Erfolg eilen, weil diese Weisen den Beiden schon an der Wiege gesungen wurden. Die darin zum Ausdruck kommende romantische Sehnsucht nach Freiheit und Naturverbundenheit ist das, was nicht nur sie selbst, sondern auch die Erholung und Ertüchtigung suchenden Ausländer lieben - und das in gesunder Luft mit einer Bergwelt, die ihresgleichen sucht. Ein Blick auf ihren Hausberg, den 1987 m hohen Aggenstein, ermutigt sie. Mit eigener Hand vergrößern sie ihr Haus, richten drei Kammern ein, stellen zusätzlich Tische und Stühle in die Stube und kümmern sich weiter um ihr Vieh, das nach wie vor die Existenzgrundlage ihres Lebens bildet.

Und ihr Mut zu investieren wird belohnt. Sie reisen ein nach Tirol aus aller Herren Länder: die Naturfreunde, die sportlich Ehrgeizigen, die Alpinisten, die Wanderer, die Spaziergänger und die, die einfach nur zur Erholung und zum Vergnügen kommen. Die Kammern der Wagners, trocken, allerdings unbeheizbar, sind während des gesamten Sommers fast ohne Unterbrechung mit Gästen belegt. Aus der Stube hallt abends fröhliches Gelächter und am frühen Morgen Geklapper von Geschirr, bevor die Ersten zum Gipfel des Aggensteins aufbrechen.

Und ihr Mut zu investieren wird belohnt. Sie reisen ein nach Tirol aus aller Herren Länder: die Naturfreunde, die sportlich Ehrgeizigen, die Alpinisten, die Wanderer, die Spaziergänger und die, die einfach nur zur Erholung und zum Vergnügen kommen. Die Kammern der Wagners, trocken, allerdings unbeheizbar, sind während des gesamten Sommers fast ohne Unterbrechung mit Gästen belegt. Aus der Stube hallt abends fröhliches Gelächter und am frühen Morgen Geklapper von Geschirr, bevor die Ersten zum Gipfel des Aggensteins aufbrechen.

Als der erstgeborene Sohn Franz (4), zur Welt gekommen 1846, nach seiner Hochzeit mit Karolina Brechler im April 1880 den Hof offiziell übernimmt, hat sich die Anzahl der Kammern bereits verdoppelt und zur Wirtsstube ist noch ein Erker hinzugekommen. Nur Mutter Katharina lebt noch, als Karolina ihrem Mann Franz (4) im Oktober 1881 das erste Kind schenkt. Es ist ein Sohn. Wie sein verstorbener Großvater erhält er den Namen Josef (2).

Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für das Land Tirol, aber auch für das Tannheimer Tal, ist in diesem letzten Abschnitt des auslaufenden Jahrhunderts nicht mehr zu übersehen. Eisenbahnlinien werden gebaut, Straßenverbindungen erweitert und die Sektionen der in den 60er Jahren gegründeten Alpenvereine sind dabei, die Bergwelt durch Wege und Hütten in rasantem Tempo zu erschließen.

Zur gleichen Zeit etwa tauchen in Tirol seltsame Gestalten mit merkwürdigen Kästen auf drei Beinen und Dunkelkammern in Form von Zelten oder Kutschen auf. Sie nennen sich Daguerrotypisten und bilden Personen und Landschaften auf Papier ab, das sie vorher mit Eiweiß bestrichen und anschließend in eine Silbernitratlösung getaucht haben. Die Annoncen dieser Herren, die später Fotografen heißen werden, beanspruchen beispielsweise im „Innsbrucker Tagblatt“ seit Jahren erhebliche Werbeflächen.



3. (3) Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, dem hochverehrten Publikum anzuzeigen, daß er
Daguerrotyp-Porträts
nach der neuesten Methode verfertigt, wobei das Bild dauerhaft und selbst durch Reiben mit den Fingern unauslöslich wird.
Der Befertigte liefert die Bilder in wenigen Sekunden, alle Tage von 1/2 11 Uhr bis 3 Uhr Nachmittag, ausgenommen bei Wind, Regen oder Schneewetter.
Unter Zusicherung möglichst billiger Preise bittet um recht zahlreichen Zuspruch
Anton Janiszewski,
Daguerrotypist.
Wohnt außer der Triumph-Pforte Nr. 137
1. Stock. Thüre rechts.

auch „Gesichter“ und bringt diese in einen optisch leicht beweisbaren Zusammenhang mit ihrem jeweiligen Umfeld und den Ereignissen ... oder nicht? Für die Beantwortung dieser Frage verdient festgehalten zu werden, dass um die Jahrhundertwende die Kosten für eine Fotografie so immens hoch waren, dass sich kaum eine Tiroler Bauernfamilie so einen Luxus leisten konnte. Dies ist auch der Grund, weshalb so wenig Fotos aus jenen Jahren existieren und wenn doch, dann kann die Möglichkeit, dass sie „gestellt“ sind, nicht ausgeschlossen werden. Denn nach wie vor zogen Fotografen übers Land. Sie waren mit ihrer Kamera, einem künstlichen Blumenstrauß, einem weißen und schwarzen Brautkleid (Einheitsgröße) und einem passenden Brautschleier unterwegs und so konnten auch arme Leute auf dem Land sich – anlässlich ihrer bereits stattgefundenen Hochzeit – fotografieren lassen. Ähnlich war es in der Stadt: In den Fotoateliers befanden sich ebenfalls Requisiten, die für ein gutes Hochzeitsfoto vom Fotografen zur Verfügung gestellt wurden.



Manchmal entstand ein Hochzeitsfoto erst viele Jahre nach der eigentlichen Hochzeit. Erst ab den Jahren nach 1920 gibt es in fast jedem Tiroler Haushalt ein Fotoalbum, in dem die wichtigsten Ereignisse im Leben der Familie festgehalten wurden. Der Betrachter mag nun selbst das nebenstehende Foto bezüglich des Zeitpunkts seiner Entstehung beurteilen.

Josef Wagner (2) - er ist 27 Jahre alt - heiratet die ein Jahr jüngere Anna Schädle am 9. November 1908. Auf der Ahnentafel wird sein Beruf mit „Bauer“ angegeben. Doch der Hof seiner Vorfahren ist mittlerweile zu einer stattlichen Privatunterkunft und Jausenstation herangewachsen. Die mit Öfen beheizbaren Doppelzimmer sind mit „fließendem Wasser“ und Toiletten „im nahen Flur“ ausgestattet.

Die Fotografie ist für den, der den Wurzeln des Hotels Bergblick nachspürt, von besonderer Bedeutung. Denn sie verleiht den noch fehlenden Gliedern der Generationenkette „schwarz auf weiß“ nicht allein Authentizität, sondern



Die Wanderer, die Rast machen und den Panoramablick von den Bänken draußen an der Hauswand genießen, können dem Geruch des frisch gebackenen Brotes nicht widerstehen. Auf dem „Brett!“ das ihnen serviert wird, finden sich je nach Wunsch Bauernspeck, Rohschinken, Kaminwürsten und Geselchtes, Wurst, Almkäse und manchmal Leberwurst. Eine warme Suppe ist auch zu haben.



Mittlerweile kommen auch Gäste im Winter. Der Hang vorm Haus eignet sich vorzüglich zum Rodeln. Aus Norwegen sind dünne, vorne gebogene Bretter, genannt Skier, längst auch nach Tirol gelangt, auf denen man ebenfalls Hänge hinunter gleiten kann, vorausgesetzt man beherrscht die Technik. Um sie zu erlernen, waren sogar Skivereine gegründet worden. Seit in Kitzbühel 1907 die 1. Österreichischen Skimeisterschaften für Frauen und Männer stattgefunden haben, wird dieser Sport immer populärer. Josef Wagner küm-

mert das wenig. Während seine Frau die Gäste betreut, versorgt er das Vieh, selbst wenn der Schnee meterhoch liegt, steigt er hinauf in die Berge zum Heuziehen. In der letzten Zeit begegnet er dort immer häufiger den Tiroler Gebirgsjägern, die „die besonderen Erfordernisse des modernen Militärwesens in einem Gebirgsland“ in kleineren Manövern üben. Der Kaiser und sein Thronfolger Franz Ferdinand wünschen das so. Im Sommer 1914 wird aus den Übungen ernst. Proklamationen informieren die Bevölkerung über die Kriegserklärung des Kaisers an Serbien. Das ist der Anfang vom Ende einer Epoche und das vorläufige Aus für die Fremdenverkehrswirtschaft. Stillstand, wo man hinschaut. Auch die Familie Wagner muss sich zur Decke strecken. Das Einzige, was bei ihnen wächst und gedeiht ist die Kinderschar.



Nach dem 1. Weltkrieg wird alles noch schlimmer: Hyperinflation 1923, Weltwirtschaftskrise und Börsen-Crash 1929, deren Auswirkungen bis weit in die 30er Jahre anhalten. Da gibt es bei den Wagners mit ihren mittlerweile 5 Kindern nichts zu lachen. Der älteste Sohn, Anton Alois, ist zu diesem Zeitpunkt etwa 17 Jahre alt und der Beginn des 2. Weltkriegs steht kurz vor der Tür.

Erst gegen dessen Ende kommt es zu Kampfhandlungen im Tannheimer Tal. Grän wird von den Amerikanern in Brand geschossen, 15 Häuser fallen den Flammen zum Opfer. Es gibt Tote und Verwundete. Familie Wagner bleibt von allem verschont und lebt nach der „Stunde Null“ von Lebensmittelmangel und der Hoffnung, dass der Tourismus bald wieder in Schwung kommt und die französische Besatzungsmacht so schnell wie möglich aus dem Tal verschwindet. Letzteres ist 1947 der Fall. Im selben Jahr schafft die Währungsumstellung des Schillings die Grundvoraussetzungen für den wirtschaftlichen Neubeginn Österreichs und den Wiederaufbau des Fremdenverkehrs.



„Die Deutschen werden reisen wie noch nie, wenn sie erst wieder satt zu essen haben“, prophezeit 1949 der Touristikpionier Carl Degener, Mitbegründer des Reiseveranstalters Touropa. Auch Anton Alois Wagner glaubt daran, dass die Menschen sich nach der Erfüllung des Traums von Ferien in einer vergleichsweise heilen Welt sehnen. Er heiratet Theresia Fichte im Mai 1952. Zwischenzeitlich ist er 31 Jahre alt. Große Sprünge können noch nicht gemacht werden. Aber das vom Vater geerbte Hofgebäude hat nicht nur einen Balkon und einen frischen Anstrich bekommen, sondern auch einen neuen Namen: Es heißt jetzt „Haus Bergblick“. Der neue Eigentümer gibt damit deutlich die Richtung an, in die es zukünftig gehen soll. Er zeigt im wahrsten Sinne des Wortes Flagge.



Im April 1953 kommen die Zwillinge Bruno und Josef zur Welt. Bruno wird ein paar Minuten früher geboren als sein Bruder. Er ist der Erstgeborene und setzt daher die Väterlinie fort.



Mit dem Wirtschaftswunder in Deutschland ab den 50er Jahren steigt die Zahl der deutschen Gäste im Tannheimer Tal beträchtlich. Insbesondere sind es die Bayern, die kommen, genauer gesagt die Schwaben. Das Gästebuch dieses Neubeginns ist noch erhalten.

Ein Ereignis, das für den Fremdenverkehr in ganz Österreich sehr große Bedeutung hat, sind die IX. Olympischen Winterspiele, die 1964 in Innsbruck stattfinden. Sie verhelfen dem Wintersporttourismus auch im Tannheimer Tal zum Durchbruch. Fortan wird er zum festen Standbein der sich etablierenden zweisaisonalen Fremdenverkehrssaison.



Anton Alois Wagner tut alles, damit sich seine Gäste bei ihm wohl fühlen. Werbegags sind seinem Naturell auf den Leib geschrieben. Wegen seiner köstlichen Eintopf-Suppen, die er sogar mit Bauchladen und Fahrrad den Wanderern im Tal anbietet, nennt man ihn mittlerweile auch Suppen-Toni. 1971 hat er von all seinen Einnahmen so viel zur Seite gelegt, dass er das Gasthaus umbauen und vergrößern kann. Die vielen neuen Sonnenbalkone sind sein ganzer Stolz.



Die positive Entwicklung des Fremdenverkehrs im Tannheimer Tal setzt sich in den 80er Jahre fort. Zu dieser Zeit arbeitet Bruno Wagner schon Jahre als gelernter Koch im väterlichen Betrieb. Margaretha Staffler, die er im Mai 1976 geheiratet hat, steht ihm als Service-Kraft zur Seite, sofern ihr die 1981 und 1987 geborenen Kinder dazu Zeit lassen. Bruno Wagner hat kühne Pläne. Als er den Betrieb von seinem Vater übernimmt, startet er mit dem größten Umbau in der bisherigen Familiengeschichte und eröffnet 1991 das Ferienhotel Bergblick mit 28 Zimmern bzw. 56 Betten in der Drei-Sterne-Kategorie.

Die weitere Entwicklung des Tourismus in Tirol stützt zunächst Bruno Wagners Investitionsentscheidung. Als Rekordergebnis des Tiroler Tourismus in der Nächtigungsbilanz gilt das Jahr 1992. Bis Mitte der 90er Jahre werden weitere Spitzenergebnisse eingefahren. Danach wird der Trend rückläufig. Abgesehen von den im Vormarsch befindlichen Fernreisen zulasten der traditionellen Urlaubsregionen, wandern die Zuwachsraten zu allem, das mit dem Etikett „Wellness“ versehen ist, was auch immer sich dahinter verbirgt. Gefragt sind nunmehr Herbergen der gehobenen Kategorien. Die Vier- und Fünf-Sterne Hotellerie verdrängt die Drei-Sterne-Häuser - auch im Tannheimer Tal.

Wer als Drei-Sterne-Haus überleben will, muss aufsteigen, wer aufsteigen will, muss investieren. Das weiß auch Bruno Wagner und nimmt den Kampf auf. Am Ende wird ein Investor gefunden, der nicht nur bereit ist zu investieren, sondern auch die jahrhundertealte im „Bergblick“ gepflegte Gastfreundschaft in neuzeitlichem Gewand fortzusetzen.



Dank der großzügigen Investitionen der neuen Eigentümer erhielt das Hotel im Jahr 2011 die 4-Sterne-Superior-Auszeichnung. Mit einer erneuten Investition der heutigen Besitzer folgte im Jahr 2020 eine weitere umfassende Renovierung, die das Hotel in neuem Glanz erstrahlen ließ. Ein einladender Indoor- und Outdoor-Pool, der das Herzstück des Anwesens bildet, wurde hinzugefügt, ebenso wie eine eindrucksvolle Eingangshalle. Der Ausbau des Dachstuhls ermöglichte die Schaffung zusätzlicher Zimmer und Suiten, sodass das Hotel Bergblick nun über 50 elegante Unterkünfte verfügt. Im Jahr 2022 wurde das Hotel mit der Erweiterung des Service Angebots schließlich mit 5 Sternen ausgezeichnet.



Im Jahr 2025 wurde das Erdgeschoss des Bergblick Hotel & Spa umfassend erneuert. Ein erweitertes Buffet, der vergrößerte Wintergarten sowie eine neue Sauna und ein moderner Barbereich setzen neue Akzente. Mit dem Gourmetrestaurant Elysium stärkt das Haus zudem seine kulinarische Ausrichtung. Für seine kontinuierliche Weiterentwicklung erhielt das Hotel 2024 und 2025 den begehrten Michelin Key.



Bergblick Hotel & Spa*****

Am Lumberg 20 | 6673 Grän | Tannheimer Tal | Österreich

Tel. +43 (0)5675 6396-0 | info@hotelbergblick.at

www.hotelbergblick.at

